

M. Augustina von Heers **+1666** **Gründerin des ersten deutschen Ursulinenklosters**

M. Augustina von Heers stammte aus einer reichen flandrischen Familie. 1623 trat sie ins Lütticher Ursulinenkloster ein, das sich drei Jahre zuvor der Bordeauxer Observanz angeschlossen hatte und so kirchenrechtlich zu einem Orden mit strenger Klausur geworden war. Sie scheint als Novizin die religiöse Begeisterung des noch jungen Konventes mitgetragen zu haben. Schon während ihrer Noviziatszeit wünschte sich M. Augustina in Köln „zur Wahrung des Glaubens und zur Rettung der Seelen zu lehren.“ Ihr Wunsch dieses im Glauben bedrohte Land zu missionieren, entsprang der Not der Zeit; denn Deutschland war im dreißigjährigen Krieg verarmt und verelendet und moralisch verwildert. Ihre Sehnsucht, am Ort des Martyriums ihrer Ordenspatronin, der heiligen Ursula, ein Kloster zu gründen, spielte ebenfalls eine Rolle.



Ihre Wahl zur Oberin nahm sie 1638 nur an, weil sie hoffte, so ihren Plan besser ausführen zu können. Die Postulantin Katharina Jonghen (später M. Alexia), M. Oliva und eine Magd, die des Deutschen mächtig war, schlossen sich ihr an. Der Erzbischof von Köln stand einer Neugründung aufgeschlossen gegenüber. M. Augustina trieb die ersten Verhandlungen zunächst ohne Wissen ihres Konventes voran. Obwohl die Schwestern sie gebeten hatten, ihre Amtszeit zu Ende zu führen, verließ sie mit den oben Erwähnten am 03.11.1639 Lüttich und erreichte ihr Ziel am 8. November. Sie nahmen Wohnung bei St. Gereon und begannen bereits am nächsten Tag mit dem Unterrichten.



In den ersten Kölner Jahren, in denen das konventliche und schulische Leben durch viele widrige Umstände stark beeinträchtigt wurde, war das zähe Festhalten an dem Plan, in Köln ein Ursulinenkloster zu gründen, für M. Augustina bezeichnend.

Da sie 4000 statt der erhofften nur 500 Taler zur Verfügung hatten und die Stadt in finanziellen Schwierigkeiten war, erhielten die Schwestern vom Magistrat einen Revers, durch den sie dazu verpflichtet wurden, die Aufenthaltsgenehmigung in der Stadt alle drei Monate erneuern zu lassen und stündlich bereit zu sein, die Stadt zu verlassen. Außerdem durften sie keinen Grundbesitz erwerben, keine Klausur errichten und keine Novizinnen aufnehmen.

Um in unmittelbarer Nähe des Grabes der heiligen Ursula und ihrer Gefährtinnen leben zu können, nahm M. Augustina Verhandlungen mit der Äbtissin der Kanonissen des Ursulastiftes auf. Doch es taten sich immer neue Schwierigkeiten auf, so dass dieser Plan scheiterte. Bis 1650 musste sie immer wieder auf Wohnungssuche gehen.

Eine weitere Belastung für die Gründerin war, dass das Mutterkloster in Lüttich keinerlei finanzielle Mittel zur Verfügung stellen wollte, weil M. Augustina die Gründung in Köln eigenmächtig und ohne Wissen des Konventes in die Wege geleitet hatte. Man war allerdings bereit, einige Schwestern nach Köln zu senden und das Noviziat zu leiten, was ihnen aber durch den Revers untersagt war. Materielle Hilfe erhielt die junge Gemeinschaft von Franziska von Heers, der unverheirateten Schwester M. Augustinas.

Trotz des ausdrücklichen Verbotes des Magistrates führte M. Augustina die strenge Klausur mit Gittern ein. Mit diesem Schritt setzte sie die Ordensregel über das staatliche Gesetz und erhielt in der Folge die innere Gewissheit, dass ihre Gründung von Gott gewollt war. Der Revers wurde erst 16 Jahre später aufgehoben.

Über die letzten Jahre ihres Lebens gibt es wenig schriftliche Aussagen. Am 11.04.1666 erlag sie der Pest.

Zusammenfassend zeichnet die Chronik das Bild einer Frau, die viel Gottvertrauen und Standhaftigkeit besaß. Sie übernahm nicht in Abhängigkeit von Männern eine ihr zugewiesene Aufgabe, sondern traf selbständig Entscheidungen. Für die verheerenden Jahre des dreißigjährigen Krieges war das nicht ungewohnt, da aus der Not der Zeit heraus immer wieder Frauen die Initiative ergreifen mussten. Da aber mit dem Ende des Krieges die Stellung der Frau wieder eingegrenzt wurde, kann man Augustina de Heers als Pionierin betrachten. Sie suchte das Neue, wenn auch auf dem alten Weg des Erziehens und Lehrens.

Ihr Suchen nach einer Rückbindung ihres Lebens an Gott und einer vollkommenen Hingabe in der Nachfolge Christi war der Motor ihres Tuns.

Autorin: Sr. Lucia Schäckel OSU

Literaturhinweise:

M. Feliziana Brüll, Anna Maria Augustina von Heers in: Jahrbücher des Verbandes selbständiger Ursulinenklöster, Berlin 1930

Chronica oder Jahrbuch, um 1720 geschrieben; 39 Seiten in französischer Sprache vorgeheftet, die von der Gründerin stammen, aufgezeichnet 1651, Kölner Ursulinenkonvent

Geschichte der Kölner Devotessen, in: Geistliche Abteilung Nr. 222, Kölner Stadtarchiv

Jahrbuch des Kölner Geschichtsvereins 1938

Ursulinen in Köln, Festschrift zum 350 jährigen Bestehen der Ursulinenschule Köln

Gertrud Wegener, Geschichte des Stiftes St. Ursula, Köln 1971, S. 92-94

Barbara Weber, Geschichte der Kölner Ursulinenschule von 1639 - 1875, Köln 1930

Frank Günther Zehnder, St. Ursula, Köln 1958 S. 112 - 114

Verschiedene andere Akten und Urkunden des Kölner Ursulinenklosters

Akten des Diözesanarchivs